



Antrag

| | | | |
|---|---------------------|---------------------------------------|---------------------------------------|
| Vorlage: AT/0100/2017 | | Datum: 06.11.2017 | |
| Verfasser: | 08-AfD-Ratsfraktion | Az.: | |
| Betreff: | | | |
| Antrag der AfD Stadtratsfraktion: Den Opfern des Kommunismus gedenken, an das Schicksal der Donauschwaben erinnern | | | |
| Gremienweg: | | | |
| 15.12.2017 | Stadtrat | <input type="checkbox"/> einstimmig | <input type="checkbox"/> mehrheitl. |
| | | <input type="checkbox"/> abgelehnt | <input type="checkbox"/> kenntnis |
| | | <input type="checkbox"/> verwiesen | <input type="checkbox"/> vertagt |
| | | <input type="checkbox"/> Enthaltungen | <input type="checkbox"/> Gegenstimmen |
| | TOP | öffentlich | |

Beschlussentwurf:

Die AFD-Stadtratsfraktion stellt den Antrag, dass die Stadt Koblenz die Ausstellung „Verbrechen an den Donauschwaben in Jugoslawien 1944-1948“, die aus 14 „Rollup“-Tafeln besteht und vermutlich kostenfrei gezeigt werden kann, Im Jahr 2018 in den Räumlichkeiten des Rathauses präsentiert.

Begründung:

Am 10. Juli 2017 wurde im Haßlocher Rathaus durch Bürgermeister Lorch die Ausstellung der Landsmannschaft der Donaudeutschen in Rheinland-Pfalz mit dem Titel „Verbrechen an den Donauschwaben in Jugoslawien 1944-1948“ eröffnet. Diese Ausstellung ist das ideale Medium, um zur Auseinandersetzung mit dem Kommunismus und seinen Diktaturen einzuladen, die in der historischen Bildungsarbeit bislang zu wenig Aufmerksamkeit finden.

Wie sehr linksextreme Gewalt, die eine totalitäre Gesellschaft verwirklichen will, in der Gegenwart bisher unterschätzt wurde, belegen die Ereignisse rund um den G20-Gipfel in Hamburg.

Die Auseinandersetzung mit linksextremer Gewalt in der Vergangenheit liegt auch deshalb nahe, weil sich 2017 die Oktoberrevolution in Russland zum 100. Male jährt und es 2018 genau 70 Jahre her ist, dass die Lager für die Donauschwaben in Jugoslawien aufgelöst wurden.

Viele dieser Donauschwaben und deren Nachkommen leben heute in Rheinland-Pfalz, es gibt auch noch Zeitzeugen dieser furchtbaren Lager wie beispielsweise Josef Jerger, den in Ludwigshafen wohnhaften Ehrenvorsitzenden der Landsmannschaft der Donaudeutschen.

Gerade Orte in Rheinland-Pfalz, dem Geburtsland von Karl Marx, einem der geistigen Väter des Kommunismus, sollten sich mit der Wirkungsgeschichte der marxistischen Ideologie eingehend auseinandersetzen.

Dies nicht zuletzt deshalb, weil 2018 dem 200. Geburtstag von Karl Marx viel Aufmerksamkeit zuteil wird, die kommunistischen Opfer allerdings keine gleichwertige Berücksichtigung finden – insbesondere in der geplanten Marx-Ausstellung in Trier wird die Opferperspektive weitgehend ausgeblendet.

Koblenz war im 18. Jahrhundert ein wichtiger Anwerbeort der Habsburger, um die Deutschen im Königreich Ungarn anzusiedeln, die später Donauschwaben genannt wurden.

Der „Spiegel“ schreibt hierzu am 25. Januar 2011:

„Wien erließ im August 1689 ein erstes ‚Impopulationspatent‘, das einer ‚besseren Auffhelfung‘ der Gegend dienen sollte. Später wurde die Anwerbung solcher Hilfskräfte perfektioniert, in Frankfurt, Koblenz und Rottenburg am Neckar existierten eigene Dienststellen der habsburgischen Regierung - getrennt zuständig für Auswanderer aus der Kurpfalz, Hessen, Nassau und dem Saarland (Frankfurt), von Rhein und Mosel (Koblenz), aus dem Elsass, aus Lothringen, Baden und Württemberg (Rottenburg).“

Die AfD-Ratsfraktion

Joachim Paul, Stellvertretender Vorsitzender, MdL

